

Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

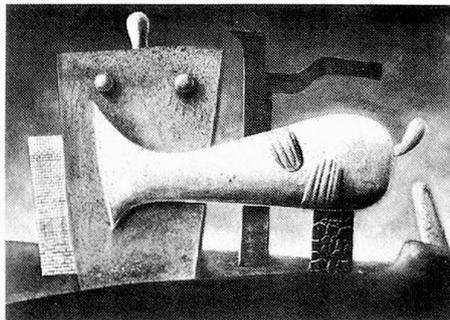
Ausstellungen

**Max von Moos /
Camille Graeser
Kunsthaus Zürich
9. Februar bis 25. März**

Diese Parallelausstellung vereinigt zwei Maler, die extreme Pole innerhalb der modernen Malerei darstellen: Max von Moos mit dem Surrealismus und Camille Graeser mit der Konkreten Kunst. Gemeinsam war beiden, dass sie als Vertreter der Avant-Garde Mitglieder der 1937 in Zürich gegründeten Künstlervereinigung «Allianz» waren.

Wir möchten hier vor allem auf das Werk von Max von Moos hinweisen, der 1944–47 Präsident der Sektion Luzern war. Die nachfolgenden Texte sind dem Ausstellungskatalog entnommen:

...Denn Max von Moos, dessen Werk noch immer verhältnismässig unbekannt ist, obwohl Bilder in Ausstellungen regelmässig seit 40 Jahren vertreten waren, gehört zu jenen Malern, die sich dem Publikum nur langsam erschliessen. Auch wenn man ihn, um ihn kunsthistorisch zu lokalisieren, dem Surrealismus zuordnet, so ist damit seine wesentliche künstlerische Leistung nur gestreift. Dieses Werk ist zu stark von persönlichen Problemen überlagert, um mit einem kunsthistorischen Begriff erfasst werden zu können. Gross und erschütternd



Totenklage, um 1939

an dieser Malerei ist, dass die aus einem persönlichen Motivschatz entnommenen Metaphern, die die visionäre Bildwelt von Max von Moos bestimmen, weit über das Persönliche hinausgehen und letztlich die existentielle Situation des modernen Menschen umschreiben...

Erika Billeter

...In der Tat spricht von Moos in seinem Werk nicht von sich als Person, sondern als menschliche Existenz, als Mensch schlechthin. Was er in sich selbst erlebt und erleidet, erscheint in seinen Bildern ins Archetypische projiziert und zum Mythos unserer Zeit ausgeweitet. Max von Moos hat aus seiner inneren Konstitution heraus ungewöhnlich geschärfte Sinne für die dunklen Seiten unserer Epoche, für deren Schattenbereiche und unterschwellige Dämonie. Dieses Welterleben setzt sich in seinem Werk in archetypische Symbolik um. So spricht aus seinen Bildern eine bestürzende, unendlich pessimistische Schau unserer Zeit und unserer Exi-

stenz, eine radikale Infragestellung jeglichen Fortschrittsglaubens. Von Moos macht die Gegenmächte sichtbar, die der Verwirklichung einer humaneren und vernünftigeren Gesellschaft entgegenstehen. Sein Erlebnis der Epoche hat der Künstler in einem Artikel mit dem Titel «Der schöpferische Vorgang in meinem Werk» einmal folgendermassen beschrieben: «Schöpferisch wäre, wenn es mir gelänge, Unheil abzuwenden und dem Leben zu dienen. Es werden jährlich 150 Milliarden Dollar für Kriegsrüstungen ausgegeben. Gemessen an dieser Summe sind alle Friedenskonferenzen und -organisationen eine Lächerlichkeit. Es gäbe keine unterentwickelten Völker, wenn nur 10 Prozent dieser Summe für sie verwendet würden. Weder wirtschaftliche noch politische Fakten vermögen diese Situation restlos zu klären. Dagegen gähnt uns eine blinde und böse Lebensgier, die Individuen und Gruppen dirigiert, entgegen. Dies ist schon im Tierreich nicht anders. Ja man kann sagen, dass vom Urnebel bis zur Wasserstoffbombe Millionen Beweise für die Grauenhaftigkeit jeden Geschehens vorliegen und dass jeder Frühling nur eine Täuschung ist. Wie kann Einhalt geboten werden? Grenzenlose Güte, die täglich der widerstrebenden Natur abgerungen werden müsste, wäre das Heilmittel. Doch wer hat sie? Und vor alle habe *ich* sie nicht. Und zudem ist der Feind übermächtig. Wie kann ich schöpferisch sein? Als Maler kann ich nur Warnungstafeln aushängen. Dies tue ich seit vierzig Jahren.»

Hans-Jörg Heusser